

halb der Biowissenschaften rechtfertigt, sich nur für seine eigene Teildisziplin einzusetzen, wie können wir dann das Verständnis der Gesellschaft als Ganzes einfordern? Der Dialog mit der Öffentlichkeit muss intensiviert werden. Fachgesellschaften und insbesondere der VBIO als Dachgesellschaft spielen dabei eine zentrale Rolle, wie unsere Online-Angebote zur „Faszination Biologie“ und des „Dialogforums“, unsere Stellungnahmen zur schulischen und außerschulischen Bildung sowie zur Wissenschaftskommunikation zeigen.

Der politische, regulatorische und administrative Rahmen bremst Wissenschaft. Sorgen bereiten die politische Rahmensetzung und das regulatorische Umfeld in Deutschland und der EU. Die derzeit diskutierten Kürzungen an Universitäten, Instituten und Förderinstitutionen wie dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), bedrohen die Qualität der Ausbildung, wissenschaftliche Karrieren, den grundlegenden und angewandten Erkenntnisgewinn, die wissenschaftliche Vielfalt, nationale und internationale Kooperationen sowie die Konkurrenzfähigkeit hiesiger Forschung. In der Biologie bleiben das Experiment und die umfassende Studie unverzichtbare Elemente eines zuverlässigen Erkenntnisfortschritts. Labor- und Freilandarbeit im Studium und kleinere Gruppengrößen sind essentiell, nicht Angebotskürzungen. Wir benötigen exzellente Studiengänge und das Umsetzen höchster wissenschaftlicher Standards.

Im Forschungsumfeld gibt es überbordende Bürokratie. Dies darf und muss gesagt werden, auch wenn es schon häufig gesagt wurde. Bei den diskutierten Kürzungen an den Universitäten erstaunt, dass die Last vor allem die Fakultäten tragen sollen, während die Zentralverwaltung und anderen Fixkosten kaum angetastet werden (können). Auf der Ebene der kontrollierenden Referate und Behörden muss wohlwollende und realistische Begleitung eingefordert werden, nicht kleinstellige Überwachung und das Erfüllen von schier endlosen Berichtspflichten.

Ein wichtiger Punkt in der nächsten Legislaturperiode wird die Reform des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes sein: Wir benötigen praktikable Lösungen. Bei all diesen Themen leistet der VBIO seinen wichtigen Beitrag zum Diskurs, in der Politikberatung und bei der Verbändeanhörung im Gesetzgebungsverfahren, um den Wissenschaftsstandort zu stärken und unserem Berufsstand eine Zukunft zu geben.

Internationale Veränderungen bieten Risiken und Chancen. Weltweit beobachten wir eine Zunahme politischer Einflussnahme auf Förderprogramme ebenso wie auf einzelne Forschungsprojekte und Personalkapazitäten. Die Trump-Administration hat in öffentlichen Institutionen massive Stellenstreichungen vorgenommen und Förderungen gekürzt, um politisch unerwünschte Forschungsrichtungen auszutrocknen. Amerikanische Kollegen/-innen sehen sich gezwungen, ihr Handeln zu verändern und ihre Unterstützung beispielsweise für Positionspapiere zu anonymisieren. Diese dramatische Entwicklung ist erschreckend und muss angeprangert werden. Aber sie könnte Europa und Deutschland auch die Chance eröffnen, vom Braindrain zum „Braingain“ zu kommen, geeignete Finanzierung und Endbürokratisierung vorausgesetzt.

Welchen Stellenwert wird Wissenschaft in Europa in einer neudefinierten Weltordnung einnehmen? Es stimmt zuversichtlich, dass der Mario-Draghi-Report *The Future of European Competitiveness* an die EU-Kommission fordert, Forschung und Innovation

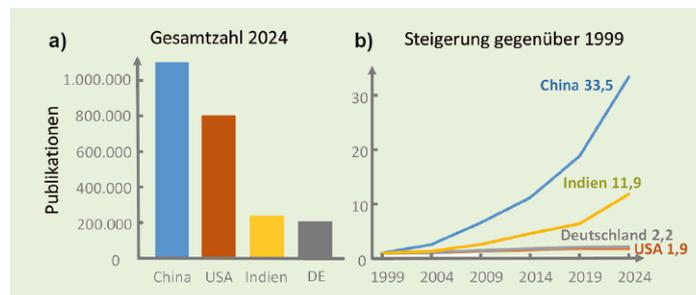


Abb. 2 a) Gesamtzahl der in 2024 erfassten Publikationen aus China, USA, Indien und Deutschland. b) Steigerungsrate der Publikationszahl aus diesen Ländern normiert auf 1999. Quelle: Web-of-Science am 18. März 2025.

in der EU massiv voranzutreiben, um mit den USA und China mithalten zu können [6], und Investitionen von 750–800 Mrd. EUR jährlich zu leisten. In seiner Rede vor dem EU-Parlament betonte Draghi, dass Innovation damit beginne, Universitäten und Institute an vorderster Linie akademischer Exzellenz zu positionieren. Dies würde es Forscher/-innen erleichtern, ihre Ideen zu kommerzialisieren [6]. Manche Stimmen lehnen den Vergleich mit der chinesischen Forschungslandschaft ab, doch einfache Recherchen in der Datenbank *Web of Science* zeigen, wie China in der Forschung Prioritäten und Maßstäbe setzt (Abbildung 2). Die Umsetzung der Mario-Draghi-Empfehlung käme gerade richtig, um Europa konkurrenzfähig zu machen.

Den gleichen Weg weisen die Jahresgutachten der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) [7]. Allerdings fragt Jan-Martin Wiarda in einem Interview mit dem EFI-Vorsitzenden Uwe Cantner [8] zu Recht nach der Diskrepanz zwischen den dramatisch formulierten EFI-Gutachten und der mangelnden Umsetzung. Forschungs- und Innovationsausgaben gehören zu den Investitionen in die Zukunft und müssen in Deutschland gleichermaßen privat wie öffentlich finanziert werden. Nur durch Wissenschaft, Bildung und Technik auf höchstem Niveau wird Deutschland seine Konkurrenzfähigkeit bewahren.

Es ist an der Zeit, aufzustehen und die (Bio-)Wissenschaften zu verteidigen. Es wäre falsch, den Ruf nach Veränderung anderen zu überlassen. Bitte engagieren Sie sich!

Referenzen

- [1] dbb Beamtenbund und Tarifunion (2024) dbb Bürgerbefragung „Öffentlicher Dienst 2024“. Forsa F24.0082/43800.01 Le, Gü
- [2] Cologna V et al. (2025) *Nat Hum Behav.* DOI 10.1038/s41562-024-02090-5
- [3] Dietz KJ (2022) *Biologie in unserer Zeit* 52 (2), 112–115.
- [4] Müller H (2025) *Labor Journal* 2025 (3), 20–23.
- [5] Nellen W (2025) *Biologie in unserer Zeit.* 55 (2), 114–116.
- [6] Draghi M (2024) Presentation of the report on the Future of European competitiveness – European Parliament. Strasbourg. 17.09.2024.
- [7] Gutachten zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands (2025), Berlin: EFI. ISBN 978-3-9825134-4-7
- [8] Wiarda JM (2025) www.jmwiarda.de/2025/02/26/massive-investitionen-oder-deindustrialisierung-noch-haben-wir-die-wahl/